

# [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 16

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Dästel Schreier  
Und höre im Lande herum  
Sehr viele zufriedene Stimmen  
Im lesenden Publikum.

Sie haben's ja durchberathen,  
Das neue Wechselgesetz;  
Und hoffentlich nehmen's die Rätthe  
Nicht wieder zu guter Letz'.

Denn wichtig ist für das Ländchen  
Der Wechsel; wer glaubet das nicht?  
Wie gut wär' z. B. ein Wechsel  
Im einen und andern — Gericht.



— Einfach. —

Warum man die schweiz'rigen Kinder  
Als Sklaven in's Ausland verdingt?  
Damit das Gehorchen nicht minder  
Ihnen, wenn sie erwachsen, gelingt!

— Stabio-Lied. —

Grad aus der Kirche jetzt komm' ich heraus,  
Stabio, wie wunderbar siehst du mir aus;  
Rechts bist du schwarz und links radikal,  
Sag', wo bist eigentlich du neutral?

Und was für'n schief Gesicht, Mond, machst denn du?  
Schaust denn auch du der Gerechtigkeit zu?  
Kriecht dir die Gänsehaut über das Fell?  
Schäme dich, schäme dich, alter Gesell!

Und die Reporter gar, ich muss's gestehn,  
Können selbst mit der Brill' nicht mehr sehn.  
Schreiben nur Alle noch ungefähr,  
Scheinen politisch mir allesammt sehr.

Und auch die Luft hier, sie thut mir nicht gut,  
Riecht rings nach Tinte, nach Pech und nach Blut.  
Nein, ich kehre, sonst wird's hier noch faul,  
Gilt nicht die Sache, da gilt nur das — Metier.

— Stanislaus an Ladislaus. —



Liäper gaischlechter Pruether!

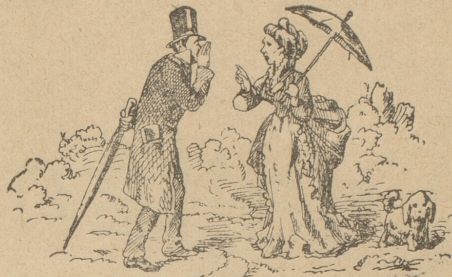
Theo graadsi-Jak! D'Haß man dhen pompenlauffigten Sch-garten-  
züni allz zürichgeallianichten Chorreschond-Enten-Nepporthier fortjugg auß der  
Kirche und hinaußwurff auß them Scabioso malefiztribunale, weil er  
unglaublichtiger Parrisäer und ein Abt-rünniger Schrift-Gellert ischt.

Nach mainigem Anthrag ehrtheild man nach Gury's Mohrrallteologia und  
nach der hailigsten Reßherjaadho manthalis. Die frommen Zeugungsgälder  
wärten ferwendelt zu gaischtlichen Schulz-Weggen und Wolfarten nach Marie  
Dinfigglen.

Morte ai radicali pajazzi!  
Fifant Respini und Gnaden-nazi!  
Robf ab dem Obersten Mola!  
Perreat ogni maladetta „Tschola!“

Thein Prütter

Stanislaus.



Herr Jenß. Ach, Frau Stadtrichter!

Frau Stadtrichter. Händ Si es Ehlägli? Sie sind g'wüß na schüli müeb  
vum Sechsilüute?

Herr Jenß. Ach bimabri, sit mer lei Junstwy meh händ, gahß immer  
arbeta ab. Nei, aber wüßed Si, das ischt mir so schüli i d'Wei  
g'fahre, daß m'r das Jahr wieder sellid e so e großes Lauchhäfer-  
jahr ha.

Frau Stadtrichter. Aber si händ ja lei Land.

Herr Jenß. Säb scho; aber i meines wege öppis anderem; mer sait allimal,  
daß in Lauchhäferjahre d'Gottlosigkeit am meiste überhand nemmi  
und iez glaubis au, denn danked Si nu, am Seminar z'Küsnacht  
händ alli Schüler d'Fähigkeitsnote überchu!

Frau Stadtrichter. Jä, wenn säab ischt, herje, herje!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

— Briefkasten der Redaktion. —



R. S. i. B. Wir empfehlen Ihnen den  
vortrefflichen, in New-York erscheinenden  
„Puck“. Sie finden dort, was Sie wün-  
schen und noch viel mehr, was Sie freuen  
wird. — Champion. Gewünschtes ist besorgt  
und das Abonnement erneuert. Blätter  
abgegangen. — E. W. i. O. Es hält schwer,  
die nöthigen Papiere zu finden; aber endlich  
gelingt es doch. — W. i. G. Dant, daß  
Sie sich unser erinnern; wir haben die  
Idee dem Zeichner mitgetheilt und wollen  
sehen, ob dieser sanfte Heinrich zu einem  
hübschen Bildchen paßt. Besten Gruß. —  
E. i. St. G. In Griechenland scheint es  
gegenwärtig sehr gefährlich zu sein; eines  
Ihrer Bl. berichtet darüber: „Daß Reisende  
angefallen, geklindert und o! gemordet  
werden!“ — A. J. am Nordpol. Der be-  
sagten Wittve gefällt der Küchengöbel nicht  
und die Zimpfegger scheuen das Reisegeld.

Gruß. — M. R. Das kommt uns gerade so vor, wie jener Bauer, welcher am  
Sechsilüuten seinen Knaben im Wagen spazieren führte. Natürlich hat der  
Herr Papa seinen Kopf nach allen Seiten zu drehen und stieß in Folge dessen  
mit seinem Wagen überall an und zwar so oft, daß er selbst darüber ärgerlich  
wurde und sein Frächtchen schließlich anbrüllte: „Lueg doch au, wo mer hi  
fahred!“ — Spatz. „Wann reisen Sie und wohin?“ So lautete die Frage.  
Besten Gruß. — W. V. Wäre es wirklich erlaubt, den Bundesrath in dieser  
Weise anzuklagen? Vielleicht doch etwas verfrüht, nicht? — Jobs. „Der  
Bundesrath verhält sich so, daß bald das Volk wird richten!“ So schlamm  
sieht's denn doch nicht aus. — N. N. Schon wiederholt dagesewen. — U. K.  
i. L. Seine eigene Meinung zu haben und sie auszusprechen, ist ja erlaubt.  
Man lasse die Herren also nur ruhig machen. — Freund in Lo. Gewiß, aber  
kein Del in's Feuer gießen. — Lerche. Eine Bierkellnerin, welche dem Gast  
einen Maßfrug bringt, ist eine maßgebende Persönlichkeit. Aus! — J. i. Z.  
„Die Stadtzunft, ein Kind der letzten Dezzennien, welcher die Szenen  
aus dem Zürichkrieg entstammen“, wird sich über diese Berichterstattung  
natürlich außerordentlich freuen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht  
berücksichtigt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für das Quartal: April—Juni werden à Fr. 3 franko  
für die Schweiz, für das Ausland mit Porto-Zuschlag  
entgegengenommen von allen Postämtern und Buchhand-  
lungen, sowie von uns.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.